



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

13 Betrachtung von der Prädestination und ewigen Wahl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Überfluß / und mehr begehret zu versamlen / als sein Stand / und die Nothwendigkeit erfordert.

Zum dritten wan man nit zur rechter Zeit forget / sonderen entweder zu früh / oder aber wan man seine Andacht verachten soll. Der H. Bernardus pflegte / wan er in die Kirchengieng / alle Sorgen bey der Thüren abzulegen. hie warre alle Sorgen (spricht er) bis ich mein Gebett vollendet / nachmahl wil ich mich ewer wiederumb annehmen.

Zum vierten / wan man mit verstörtem Gemüht / und mit gar zu großer Angst forget / welches auß einem zu heftigen affect gegen das zeitliches herkommt. Wie die Martha forget / welche deswegen Christus wiewohl mit holdseligen Worten straffet.

Diese und der gleichen weiß zu sorgen seynd straffmässig und sollen vermittlen werden. Sonsten ist nit verboten mit Verschwendheit Fürsorg zu thun / und Fleiß anzuwenden / wie eines jeglichen Beruff / Ambt und Pfligt erfordert. Ja wir seynd schuldig zu arbeiten / und mässig zu sorgen. Wan dan ein jeglicher nach seinem Stand zu gewisser Zeit dem Gottes Dienst abwartet / seine Andacht verrichtet / werck der göttlichen und des Nächsten Liebe / und sonst andere Tugenden übet / und in der übrigen Zeit mit Handarbeit / oder anderer Handlung sich umb den zeitlichen Underhalt bemühet und forget / ist solches nicht allein nit sträfflich / sonderen ist auch wohl Gott angenehm und verdienstlich. Jedoch soll man jederzeit dasjeniges / was wir erlangen / nicht uns / noch unserer Müh ; sonderen der göttlichen Fürsichtigkeit zuschreiben / und auff dieselbige allzeit mehr unsers Gemühts augen schlagen / als auff unsere Klugheit uns verlassen. Wie hast du solches bishero gethan? wie be-

gehrestu aber solches ins künfftig zu thun?

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte zu Christo / so die ewige Weisheit ist / und begehre Gnad von ihm / daß du die Mässigkeit in deinen Geschäften und Sorgen halten mögest; und solchen Fleiß zu seiner Zeit in allen guten Dingen anwendest / als wan du allein alles thun müßest; jedoch dabey also auff die göttliche Fürsichtigkeit dich verlassest / als wan durch dieselbige allein ohne deine Müh und Sorgen du alles erhalten sollest.

Die 13. Betrachtung.

Von der Prädestination und ewiger Wahl.

Weil die Prädestination und ewige Wahl / dadurch uns Gott verordnet und sicher führet zum ewigen Leben / eine Wirklichkeit Gottes ist / wird dieselbige auch von heiligen Vätern den göttlichen Vollkommenheiten und Eigenschaften zugefüget. Und ist dieser Unterscheid zwischen der göttlichen Providenz oder Fürsichtigkeit / und zwischen der Prädestination oder Wahl zum ewigen Leben / daß jete auff alle Creaturen gehet / und selbige auff allerley so wohl natürliche als übernatürliche Ziel und End führet: diese aber allein auff die Menschen und Engel sihet / und selbige zum übernatürlichen Ziel und End / das ist zum ewigen Leben verordnet / und unfehlbar bringet.

Ersta

P.
A. Suffren

Vol. II.
Part II

Erster Punct.

Worin die Prädestination /
oder ewige Wahl bestehe.

Die Prädestination oder ewige Wahl wird nach Meinung des H. Augustini lib. de Prædestin. 88. c. 10. und anderer heiligen Väter fast auff folgende Weiß beschrieben: Sie ist ein Absehen (so Gott von Ewigkeit gehab) deren Gaben und Gnaden / durch welche er weiß daß ein Mensch oder Engel unfehlbar selig werde / mit kräftigem Vornehmen und willen selbige Gaben und Gnaden dem Menschen oder dem Engel mitzuteilen.

Dabei drey Ding zu mercken / erstlich daß das Absehen auff allerley Mittel / Gaben und Gnaden / dadurch ein Mensch oder Engel könne das ewige Leben erlangen.

Zum anderen die unterschiedliche Vorsehung / daß dieser Mensch / Exempel Weiß Theophrilus / sich der Mittelen zu seiner Seligkeit freywillig gebrauchen werde; Ein ander Mensch aber / Exempel Weiß Asebius / der Mittelen zu seinem Heil / wiewohl er gnugsam könnte / sich freywillich nicht gebrauchen werde.

Zum dritten / daß göttliche Vornehmen und kräftiger Will diese Gnaden dem Theophrilo mitzutheilen / die er sieht / daß von ihm werden freywillig angenommen / und heilsamlich gebraucht werden. Dem Asebio hingegen zu geben die Gnaden / deren er freywillich sich nie gebrauchen wird / wiewohl er solches könnte thun.

Daß aber Gott vorsehet / Asebius werde die ihm gegebene Gnaden nicht gebrauchen / ist kein Ursach / daß Asebius sie nicht

gebrauche; sondern vielmehr ist solch tige freywillige Mißbrauch und Verwurmung Göttlicher Gnaden den Menschen Ursach / daß Gott solches von Ewigkeit müssen vorsehen. Wan dan Mensch in dieser Stunden würde die göttliche Vorsehung hören / ihm selbst Gnademeinung und derselbigen gnademelichen Ermahnung mit Ernst nachkommen / wiewohl Asebius / daß Gott solches auch von Ewigkeit hette vorgesehen. Gleich wie das Vorsehen und Verstehen einer That nachdem selbige begangen ist / auff keinerlei Weise in der That ist der begangenen That; also ist die göttliche Vorsehung einer That / welche im Werck erfüllet ist / kein Ursach / daß ins Werck gestellet werde. Den Gott hat alle künftige Ding / als wären sie schon geschehen; und wie sie einmahl zu geschehen werden / also sieht er vor / daß sie geschehen werden: freywillige That oder Werck / als freywillige / gezwungene und unvermeidliche / als gezwungene / oder unvermeidliche; böshaffige als böshaffige / gottselige als gottselige etc.

Geschicht also dem Asebio von dem kein Unrecht / wan er nach endlichem Mißbrauch oder Verwurmung der ihm gnugsam mitgetheilten Gnaden verdammet wird / wiewohl dem Theophrilo ein sehr großer und unvergeltliche Wohlthat widerfähret / daß ihm die Göttliche Gaben und Gnaden zu der Zeit / und in denen Umständen gegeben werden; deren er sich (wie Gott vorsehet) zu seinem Heil gebrauchen wird.

Und welcher ist / der dem Allmächtigsten und allgerechtigsten Gott und Herren in dieser seiner Regierung und Anordnung könne oder dürffte einreden / oder darüber klagen?

Ich mag wohl sagen mit dem Propheten

zu den Römern am 11. Cap. 33. v. O wie ein tieffe der Reichthumb der Weisheit / und der Erkenntnis Gottes! wie gar unbegreiflich seynd se ne Gerichte / und unerforschlich seine Wege! Dan wer hat des Herrn Sinn oder Meinung erkant? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Alle müssen wir bekennen / das seine Gerichte seynd warhafftig und gerecht.

Der 2. punct.

Wie die Prädestination in unserm freyen Willen stehe.

Betrachte / wie den Verfolg der Prädestination beschreibe der H. Apostel Paulus, Rom. 8. 30. Die er zuvor prädestinirt / oder verordnet hat / die hat er auch beruffen; und die er beruffen hat / die hat er auch rechtfertigt gemacht. Die er aber rechtfertigt gemacht hat / die hat er auch herlich (das ist selig) gemacht. In welchen Worten drey Stück seynd; das erste der Göttlichen Veruff / das ist die erste Göttliche Insprach / oder Bewegung zum guten; das andere die Rechtfertigung / oder gerecht- und heiligmachende Gnad; das dritte die Herrlich- oder seligmachung.

Was das erste Stück anlangt / ist zu wissen / das die erste Göttliche Insprach und Bewegung zum guten / theils in unserm freyen Willen stehe / theils auch nit: Dan das uns Gott vorkommt / und erstlich bewegt vom bösen abzustehen / und gut zu thun / stehet nicht in unserm freyen Willen / deswegen wird dieselbige ein vorkommende Gnad genant / die uns bewegt ehe und zuvor von

R. P. Sulken 4. Bund.

unserem freyen Willen einiger Consens oder Bewilligung gegeben wird. Solches erkläret der Spruch des H. Pau i: Nicht ligt an dem der da wilt / noch an dem der da läufft; sondern an dem erbar sende Gott; Doch stehet bey unserm freyen Willen dieser erster uns auffweckender Gnaden beyzufallen / mit derselben überein zu stimmen / und mit zu wirken. Darumb ermahnet uns so oft die heilige Schrift / das wir der Göttlichen Stimmen und Ermahnung sollen gehorsamen und nachkommen. Ps. 94. 8. Wan ihr heut seine Stim höret / so verhärtet ewere Herzen nicht. Und beklagt sich Gott / da wir seiner Stimmen / oder guter Insprach (darin die auffweckende Gnad bestehet) nicht gehor und Platz geben Jerem. 7. 13. Ich hab euch geruffen / und ihr habt mir keine Antwort geben. &c.

Die Iustification, oder heiligmachende Gnad stehet freylich in unser Gewalt / weil dieselbe uns von Gott gegeben wird / nach dem wir uns disponiren und bequäm machen; wie wir dan freywillig der ersten Gnaden beyfallen / und mitwirken können / also können wir auch folgendes uns zur heiligmachender Gnaden disponiren und bequäm machen. Eccles. 2. 20. Die den Herrn fürchten / die werden ihre Herzen bereiten / und ihre Seelen vor seinem Angesicht heiligen.

Die Glorification oder ewige Seeligkeit ist gleicher massen in unserm freyen Willen gestellt / dieweil dieselbige von unsern guten Wercken / die wir freywillig in der heiligmachender Gnaden üben / hängt. Darumb uns dan der heilig Petrus so ernstlich ermahnet / 2. Petri. 1. 10. Bestreiffet euch / liebe Brüder / eweren Veruff und Auserwählung durch gute Werck

XXXX

gewiß

P.
A. Suttren

Vol. II.

Part II

gewiß zu machen. Über sich dan der Mensch welches ein jeder durch die Göttliche Gnad thun kan in guten Wercken/ so wird er die ewige Seeligkeit zur Belohnung erlangen/ und wird also mit dem H. Paulo sagen können 2. Tim 4.7 Ich hab einen guten Kampff gehalten / ich hab meinen Lauff vollendet/ ich hab den Glauben bewahret; was übrig ist/ da ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/ die mir der Herr/ der gerechter Richter an jenem Tag geben wird.

Auff allem diesem hastu zu sehen/ welcher gestalt die Prädestination und ewige Wahl in deinem freyen Willen stehe. Sollestu nun zu der ewigen Seeligkeit nicht gelangen/ ist es nicht Gott/ sondern dir zuzumessen. Und es kan auff dich gesagt werden Ps. 13. 9. Dein Verderben ist auff dir/ O Israel/ aber deine Hülf ist allein von mir.

Dritter Punct.

Wie gut und nützlich uns Menschen sey/ das wir von unser Prädestination und ewiger Wahl keine unfehlbare Versicherung haben.

Betrachte daß kein Mensch ein bessere Weiß uns zu regieren erdencken könne/ als dieselbige ist/ deren sich Gott gebrauchet. Besser ist uns/ da wir keine sichere Wissenschaft von unser Prädestination haben/ als wan wir dieselbige hätten; dan also befeissen wir uns gutes zu thun/ welches wir sonst vielleicht nicht thäten/ wie dessen der Apostel ein Exempel gibt/ 1. Cor. 9. 27. Ich casteye meinen Leib/ und bringe ihn under die Dienstbarkeit: damit ich

vielleicht nit/ wan ich anders dinstige habe / selbst zu verwerfen. Machtig kehret ab diese Unsicherheit der Hoffart/ an welchem Kaiser und andern Gott der Herr ein solches Widerwillen hat. Darumb ermahnet der Apostel also Rom. 11. 20. Du bist durch den Glauben erhebe dich nit in deinem Sinn/ sonder fürchte dich. Dan so Gott den natürlichen Menschen nit verschonet hat: so nicht auch deiner vielleicht nicht verlohnen: darumb schawe die Güte und Strengheit Gottes/ die Straffen zwar an denen / welche gefallt seynd: an dir aber die Güte Gottes wofern du in der Güte bleibst/ so wirstu aufgehaven werden.

Und ist vernünftlich/ ja billig/ daß auß uns nichtswürdige Menschen die Gerechtigkeit unsers Gottes und Herrns / durch unsere Nichtigkeit erkennen / und alle in Furcht und Zittern unsere Sündthätigkeiten; massen uns der David ermahnet und antreibt/ Ps. 2. 11. Diener dem Herrn in Furcht/ und frolocket ihm nicht zu trötern. Nehmet die Züchtrigung an/ damit der Herr nicht einmahl erzühne und ihr vom ersten Weg zum Untergang verlauffet. Proverb. 28. 14. Selig ist der Mensch/ der allzeit forschet nach ihm.

O Herr/ ich lobe und dancke dir/ daß du nach deinem Göttlichen Willen/ und nach zu meinem Heyl deine Anordnung und verborgene Urtheil mir nit offenbarest. Das ist besser daben/ als wan mir alles bekannt wäre. Dir mein Gott und alles will ich mich anvertrauen/ wan du schon mich verwerffen möchtest/ welches doch deiner Güte gang zu nicht ist. Dan du auß dir keinen zu verwerfen

gehrest / unsere freywillige Bösheit bewegt und zwingt dich darzu / wan du uns verwerffen soltest. Mein Gott / verleshe mir deine Gnad meinem guten Vorhaben / welches ich auß deiner Gnad jetzt schöpffe / in dem Werck nachzukommen.

Dein Gespräch kansu weiters mit deinem Gott und Herrn auführen mit Dancksagung / das er dir so günstig gewesen / und so vielfältige Hülf dir zur gelegene Zeit anbotten hat. Klage dich selbst an / das du dich deren nicht alzeit gebrauchest. Bitt und beehre endlich / er wolle dich in der Zahl seiner Auserwählten beständig erhalten.

Die 14. Betrachtung.

Gottes Gürtigkeit ist nit allein in seiner Fürsichtigkeit gegen uns / sondern auch in unser Prædestination zu sehen.

1. Punct.

Gott liebet und gümnet uns mehr unser Heyl / als wir selbst.

Betrachte wie gütigen Gott und Herrn du habest / der grössere Lieb gegen dich trägt / als du selber / du möchtest vielleicht vermeynen / wan deine Prædestination deiner Gewalt wäre heimgestellt / so würdestu deiner Seelikeit versichert seyn. Lasse ab von solchen Gedanken / dan du jetzt vielweh deren versichert bist / da Gott deiner Sorg trägt / und alles über dich verordnet / als wan du selber solches thätest. Deine freywillige Bösheit widerstehet zu oft und viel seinem

wohlgeneigten Willen: Er begehrt / und suchet viel ernstlicher und kräftiger deine ewige Wohlfahrt / als du selbst. Und solte deine Prædestination oder ewige Wahl mit dem beding zu verordnen bey dir stehen / das du von Sünden abstehest: Gott in haltung seiner Gebott treulich dienest / und also das ewige Leben erhaltet: würdestu eben so wohl wegen deiner freywillig geubter Bösheit können der ewigen Seeligkeit beraubt werden / als da Gott solcher gestalt deine Seeligkeit verordnet hat; und verhindert die Vorsehung Gottes und Prædestination (wie oben gesagt) deine Freyheit im geringsten nicht / weil Gott nit anders vorhin siehet die künftige Ding / als wie du jetzt siehest die gegenwertige. Verhindert oder zwingt dan dein gegenwertiges ansehen (das Exempel weis dein Bruder Asebius freywillig vor deinen Augen lauffet) denselbigen nicht: Eben also zwingt das Vorsehen Gottes ihn oder dich nicht in den Wercken / die freywillig geübt werden.

Weiters betrachte / wan dir Gott nun offenbahrete deine Prædestination / (wie er der allerseeligsten Jungfrauen / den Aposteln / Maria Madgalena; und / wie Athanasius schreibt / dem H. Antonio und andern gethan hat) was woltestu in solchem fall thun? Du wirst antworten / so wolte ich mit Fröligkeit und bereitwilligem Herzen Gott dienen / ihn priesen und loben nach aller meiner möglichkeit /c. Thue das jetzt / und ins künftige beständig / und wisse das du keine Gefahr von der ewigen Verdammnis habest: sondern under die Zahl der prædestinirten sehest. Warumb soll ich dan / mein Gott und Herrn / weg meiner Prædestination ängstlich seyn? Alle Angst und Furcht verschwinden / wan ich an deine Lieb gegen mich / O du Gott meines Herzens / gedencke; auff dieselbige will
 rrrrr 2 ich